

# Sneakers statt Budapest

19. 5. 10

Jugendkreistag 2010: Elf Schulklassen debattierten über die Gefahren im Internet und die Probleme in Familien

Von unserem Redaktionsmitglied  
**DOMINIK RÖDING**

**KITZINGEN** Gewaltvideos, Pornos, Datenspionage, Mobbing oder Kostenfallen – das Internet gilt vielen Erwachsenen als digitales Gomorra, das seine Nutzer mit Schund und Schrott übersättigt. Vor allem Jugendlichen wird oftmals vorgehalten, sich nicht stark genug mit Gefahren des Internets auseinanderzusetzen und notwendige Verhaltensregeln nicht zu befolgen, etwa im Umgang mit persönlichen Daten.

Doch ist das Internet wirklich solch eine große Gefahr? Und wie beurteilen das die jungen Leute selbst? Beim 16. Jugendkreistag in Kitzingen diskutierten darüber am Mittwochmorgen elf Schulklassen aus dem Landkreis mit der Landrätin Tamara Bischof, Kreisräten, Vertretern der Parteien, dem Stadtjugendamt und der Polizei. Auch gingen die Jugendlichen der Frage nach, ob die Familie heute noch ihrem Erziehungsauftrag gerecht wird. Statt Budapestern und Nadelstreifen waren Sneakers und Hoodies Teil des Dresscodes an diesem Tag.

Landrätin Tamara Bischof, die die Sitzung leitete, hatte viel Lob für die Schüler übrig. Nicht nur, was die Aktualität der Themen, sondern auch, was die konstruktiven und fairen Diskussionen betraf. Dies zeuge von einem hohen Demokratieverständnis und einem beispielhaften Miteinander. „Mancher Politiker kann sich daran ein Beispiel nehmen“, sagte Bischof.

**„Internetsperren kann selbst mein zehnjähriger Cousin schon aushebeln“**

**Wortmeldung einer Schülerin**

Es ging ungewöhnlich ernst zu. Kein Gekicher, keine gähnenden Gesichter, kein Geschwätz. Stattdessen interessierte Minen und viele Wortbeiträge. Nacheinander präsentierten die Vertreter der elf Klassen ihre Überlegungen und Forderungen. Zunächst ging es um die Gefahren des Internets. Das Gymnasium Marktbreit drehte den Spieß um und sprach lieber über die Vorteile des Internets: „Es ist vielseitiger und aktueller als jedes andere Medium.“ Dennoch waren sich beinahe alle Schulen einig in der Forderung nach einer höheren Medienkompetenz, die möglichst schon in der Unter-



Parlamentarier für einen Tag: 88 stimmberechtigte Schüler diskutierten im Sitzungssaal des Landratsamtes Kitzingen über ihre Anträge an den Kreistag. Landrätin und Sitzungsleiterin Tamara Bischof (Zweite von rechts) lobte dabei den demokratischen Umgang der Schüler untereinander. FOTO: RÖDING

stufe vermittelt werden müsse. Dafür schlugen die Schüler des Landschulheims Gaibach einen Internet-Führerschein vor. In der Diskussion ging es heiß her. „Die Leute haben einen Autoführerschein, was aber noch lange nicht heißt, dass sie auch Auto fahren können“, so ein Schüler im Plenum. Andere begrüßten die Idee. „Durch den Führerschein können junge Leute vor einem allzu naiven Umgang mit dem Internet geschützt werden“, so ein Schüler. Gleichwohl, so schränkte eine Schülerin ein, „gehen viele aus Neugier auf gefährliche Seiten“ – ein Führerschein bringe ihrer Meinung nach nichts.

Auch die Idee, an Schulen den freien Zugang zum Internet zu ermöglichen, diskutierten die Schüler kritisch. Surfen sei eine Freizeitangelegenheit und habe in der Schule nichts zu suchen. Der Vorschlag, suspektere Seiten auf Schulcomputern mit Sperren zu versehen, sei ebenfalls „Schmarrn“, denn „diese Sperren kann selbst mein zehnjähriger Cousin schon aushebeln“, berichte-

te eine Schülerin. Einig war man sich allerdings bei der Kennzeichnungspflicht versteckter Internetkosten.

Der zweite Teil des Jugendkreistages behandelte die Frage: Erfüllt die Familie ihren Erziehungsauftrag? Landrätin Bischof erläuterte, dass sich wegen zerrütteter Familienverhältnisse landkreisweit 30 Kinder in einem Heim und 110 in Pflegefamilien befinden.

Die Schüler präsentierten ebenfalls Zahlen, allerdings aus Umfragen in ihren Schulen. So fühlten sich knapp 90 Prozent der Schülerinnen der Mädchenrealschule in Volkach zuhause wohl. Die Schüler der Realschule Dettelbach bezeichneten das Familiengefüge der heutigen Zeit als „sehr oft noch intakt“. Gleichwohl hatten Jugendliche zu viele Freiheiten und litten unter überforderten Eltern. Hier müssten sich die Staatsorgane stärker engagieren, so die Meinung der Dettelbacher. Einen Grund für die missliche Lage in Familien liege in der Berufstätigkeit der

Eltern, so die Schüler der Leo-Weismantel-Realschule Marktbreit. In rund 80 Prozent der Fälle seien beide Elternteile berufstätig. „Da bleibt die Erziehung oft auf der Strecke.“

## Zutaten für die richtige Erziehung

Die Schüler des Armin-Knab-Gymnasiums beschrieben, was die richtige Erziehung ausmacht. „Wie bei einem Kuchen braucht man auch hier bestimmte Zutaten“ – so etwa Liebe und Zuneigung, gegenseitiges Vertrauen und Respekt, gewaltfreies Miteinander, aber auch ein gewisses Maß an Regeln und Strenge. Auch sie hatten eine Umfrage unter den 300 Schülern durchgeführt. Das Ergebnis: Die meisten Schüler seien glücklich in ihren Familien.

Neben Infoabenden für Eltern forderten sie mehr Werbung für den Familientag des Landkreises, ein stärkeres Engagement der staatlichen Stellen und den Ausbau von Kinder- und Jugendeinrichtungen in Kindergärten und Ganztageschulen. Landrätin

Bischof sagte den Schülern, dass der Landkreis als einer der familienfreundlichsten in Deutschland gilt. Auch gebe es neben dem Familientag seit zwei Jahren das lokale Bündnis für Familien. Zudem ist eine koordinierte Kinderschutzstelle in Planung – ein Netz von Sozialpädagogen, Polizei, Kindergärten und Schulen.

Am Ende stimmten die Schüler über die Anträge ab. Demnach soll der Landkreis einen Preis für vorbildliche Schulprojekte im Bereich Internet-Nutzung ausloben, die Behörden insgesamt zur verstärkten Aufklärung von Jugendlichen im Umgang mit dem Internet beitragen und strengere Gesetze prüfen lassen. Zudem soll der Landkreis den Familientag stärker bewerben, gleichzeitig sollen die Projekte für Familienzusammenhalt und Informationsabende für Eltern an den Schulen ausgebaut werden. Die von den Jungparlamentariern beschlossenen Anträge werden nun an die Ausschüsse weitergeleitet, dort diskutiert und danach in den Kreistag eingebracht.